

Die Drachenreiterin - Teil 2

So lebten sie einige Monate im tiefen Wald am Eingang der Höhle. Da hörten sie eines Tages ein Pferd in der Ferne wiehern. Jemand ritt durch den Wald. Wilma folgte den Hufschlägen und Jago blieb an der Höhle zurück und hielt Wache. Wilma kam den Schritten immer näher und dann plötzlich vernahm sie ein zweites Traben hinter sich. Schnell sprang sie ins Gebüsch, um sich zu verbergen. Da sah sie wie ein schöner, edel gekleideter Herr auf sie zu ritt und ganz in ihrer Nähe anhielt und von seinem Pferd abstieg. Zur gleichen Zeit kam eine zweite Reiterin zu der Stelle. Es war Prinzessin Rosa, die dem jungen Mann sogleich in die Arme sank.

»Ach Liebster,« seufzte sie, »wie lange habe ich dich nicht sehen können?«

»Ach meine Liebste,« beklagte er, »viel zu lange. Ich habe mich so nach dir gesehnt.« und in dieser Art ging es weiter.

Aber so erfuhr Wilma, dass Prinzessin Rosa und der junge König Gustav aus dem Nachbarreich seit langer Zeit heftig ineinander verliebt waren und nicht heiraten konnten, weil König Gustav für König Marke nicht reich und mächtig genug war. Er regierte nur ein kleines Königreich. Doch Prinzessin Rosa wollte sich nicht von dem jungen König entführen lassen, denn sie liebte ihren Vater sehr und so trennten sie sich tränenreich voneinander wie schon so oft.

»Ob König Gustav ein Herrscher ist, dem wir dienen könnten?«, überlegte Wilma, »Ist er edel und ehrlich?« Wilma dachte sich eine List aus, um König Gustav zu prüfen. Sie versteckte ihre Kleider, so dass sie nur noch Barfuß in einem dünnen Hemd dastand, zerzauste sich die Haare und rieb ihr Gesicht, Arme und Beine mit Erde ein, dass sie ganz schmutzig davon wurden. Dann folgte sie König Gustav und stellte sich ihm wie zufällig in den Weg.

»Oh edler Herr, erbarmt euch meiner!«, jammerte sie fürchterlich, »Ich habe meine Familie und mein Heim verloren und bin bald verhungert. Gebt mir etwas zu essen!«

König Gustav stieg von seinem Pferd und rief:

»Armes Kind, gern will ich mit dir teilen, was ich habe.« und er gab ihr von seinem Wasser und seinem Brot, das er bei sich hatte. Wilma nahm ihm gierig alles aus der Hand, verschlang das ganze Brot und trank das ganze Wasser. Doch König Gustav war darüber nicht böse, sondern sah sie besorgt an.

»Du musst wirklich großen Hunger haben.«

»Ach bitte, gebt mir auch euren Mantel. Ich friere so sehr.«

Auch den Mantel gab er ihr bereitwillig und noch seine Schuhe dazu, ohne dass sie danach gefragt hatte.

»Das ist ein guter König.«, dachte Wilma.

»Nun sag mir aber, wie kam es dazu, dass du deine Familie und dein Heim verloren hast?«, bat er sie.

»Ach das ist eine schreckliche Geschichte. Mein König wollte unbedingt Krieg führen, für nichts weiter als mehr Land und Macht, obwohl wir in Frieden mit unseren Nachbarn lebten. Mein Vater und meine Brüder blieben im Krieg, unser Geld wurde immer knapper und den Rest meiner Familie raffte Hunger und Krankheit dahin. Was sagt ihr zu so einem König?«

»Ich bedaure es sehr, so eine traurige Geschichte zu hören. Komm mit in mein Reich, dort wird es dir immer gut ergehen. So lange ich es verhindern kann, werden dich keine Kriege mehr ins Elend stürzen. Steig auf mein Pferd, denn du scheinst mir sehr schwach zu sein, und ich werde dir in meinem Land Arbeit zum Leben geben.«

»Danke mein Herr.«, antwortete ihm Wilma zufrieden, »Ihr seid ein gütiger Mann. Ich will es mir überlegen und euch vielleicht folgen. Doch reitet selbst voraus, denn ihr habt keine Schuhe an.«

Damit verabschiedete sie sich von ihm und lief eilig zurück zu Jago an der Höhle.

»Jago! Ich habe ihn gefunden. Einen edlen König, dem wir dienen können. Er hat ein großes Herz für die Bedürftigen und obwohl sein Königreich nur sehr klein ist, hat er kein Bedürfnis, es durch Kriege zu vergrößern.«

»Das klingt wunderbar.«, freute sich Jago, »Aber was machen wir mit dem goldenen Ei? Wer soll es bewachen?«

»Jago, höre meinen Vorschlag! Ich möchte es gern dem König geben. Er liebt unsere Prinzessin Rosa und wenn er das goldene Ei besitzt, wird ihm König Marke bestimmt seine Tochter zur Frau geben. Ich vertraue dem jungen König. Er wird seine Macht nur für das Gute einsetzen.«

Jago glaubte Wilma. Er wollte daran glauben ebenso wie Wilma selbst. Also gingen sie das Wagnis ein, noch einmal einem Menschen das goldene Ei zu übergeben.

Am nächsten Morgen flogen sie zum Schloss von König Gustav und Wilma verkündete dem staunenden König:

»Edler König Gustav. Ich bringe euch euren Mantel und eure Schuhe zurück, die ihr mir gestern geliehen habt und ich habe es mir überlegt. Ich will in eurem Königreich leben. Mein Freund Jago und ich sind tapfer und ehrenhaft. Würdig, einem edlen König zu dienen. Als Zeichen unseres Glaubens an eure Güte, bringen wir euch das goldene Ei. Es wird euch Wohlstand und Macht bringen. Doch gebrauchte es mit Bedacht, sonst müssen wir es euch wieder nehmen.«

Nachdem sich König Gustav wieder gefasst hatte, bedankte er sich für das Geschenk und gelobte, es weise zu nutzen. Wilma und Jago wurde herzlich und mit allen Würden auf Gustavs Schloss aufgenommen.

Als König Marke hörte, dass König Gustav eine Drachenreiterin in Diensten hatte, die ihm das begehrte goldene Ei gegeben hatte, schäumte er vor Wut. Schon dachte er an heimtückischen Verrat und wollte einen Krieg vom Zaun brechen. Aber dann besann er sich, dass König Gustav nun unbesiegbar war und ihn sogar angreifen könnte, ohne Schaden zu nehmen. Nun fürchtete er den jungen König. Er hatte ihm womöglich zu oft die Hand seiner Tochter ausgeschlagen und jetzt könnte er sich

rächen wollen. So kam es wie Wilma es vorhergesehen hatte und König Marke gab König Gustav seine Tochter Prinzessin Rosa zur Frau.

So lebten sie einige Jahre glücklich zusammen und Wilma und Jago glaubten, einen würdigen König gefunden zu haben. Das Königreich Gustavs blühte auf und das Königspaar gelangte zu großem Reichtum. Am Anfang verteilten sie ihren Reichtum unter den Armen und Kranken und taten allerlei anderes gutes Werk. Doch mit der Zeit gewöhnten sie sich an einen Luxus, der kein Ende fand und sie glaubten, immer weniger Geld für die Bedürftigen übrigen zu haben.

Die Nachbarländer beugneten ihnen mit Ehrfurcht. Sie hatten Angst vor einem Land, das den Sieg sicher auf seiner Seite hat. So gaben sie jeder Bitte nach, die König Gustav an sie richtete. Er gewöhnte sich daran, dass ihm alle Wünsche erfüllt wurden und wandelte seine Bitten bald in Forderungen um. Dann kamen sie in kriegerische Versuchung, als sie von einem befreundetem Land um Waffenhilfe gebeten wurden. Das Heer von König Gustav siegte ohne einem Mann Verlust. Das regte die Phantasie seiner Berater an, ob man das kleine Königreich nicht doch vergrößern könnte. Das Volk brauche Land, hieß es und König Gustav, der vom Erfolg verwöhnte, begann den Einflüsterungen nachzugeben.

Wilma und Jago sahen die Entwicklungen mit großer Sorge. Deshalb trat Wilma dem König eines Tages mit großem Ernst entgegen.

»König Gustav, ich muss euch sprechen.«

»Immer gern, teure Wilma. Aber ich habe gerade keine Zeit. Später vielleicht.«, entgegnete er ihr und eilte weiter.

»Müsst ihr eine Krieg planen?«, rief Wilma ihm hinterher.

König Gustav wandte sich wieder zu ihr um.

»Nun ja, die Berater denken zumindest darüber nach. Sie meinen es wäre nötig.«

»Und was denkt ihr? Ihr seid der König.«

»Das stimmt wohl. Aber ich muss auch an mein Volk denken. Es braucht Land.«

»Ihr habt mir einmal versprochen, das ihr verhindern wolltet, dass mich

ein Krieg jemals in Elend stürzt. Wird ein Krieg euer Volk nicht ins Elend stürzen?«, erinnerte Wilma den König.

»Unter normalen Umständen schon. Aber wir haben ja das goldene Ei. Wir werden keinen tapferen Mann verlieren. Niemand wird leiden.«

»Und was ist mit dem Volk, das ihr besiegt?«

Das brachte König Gustav zum nachdenken. Darüber hatte er sich noch keine Gedanken gemacht. Das Gute war offenbar noch nicht ganz in ihm verloren gegangen.

»Dafür war das goldene Ei nicht gedacht, dass ihr plötzlich Kriege für eine Spielerei haltet.«, fuhr Wilma fort, »Ich erkenne euch nicht wieder. Sagt mir, würdet ihr heute noch einem Bettler eure Schuhe geben?«

König Gustav sah sie plötzlich wütend an.

»Wie redest du mit deinem König? Was willst du mir unterstellen? Gut, wir haben dir viel zu verdanken. Aber ich möchte dich bitten, dich nicht in Regierungsgeschäfte einzumischen, von denen du nichts verstehst.« Mit diesen Worten wandte er sich verärgert ab und ging zu seinem Beratern.

Wilma zog sich der Magen vor Zorn und Enttäuschung zusammen. Es war Zeit zu gehen und das goldene Ei mitzunehmen. Während der König sich mit seinen Räten versammelte, schlich sie in sein Arbeitszimmer und nahm eine kunstvoll geschmiedete Kiste mit, in der sich das Ei befand. Dann ging sie in die Scheune, in der Jago wohnte. Dort saß er im Heu und schaute trübe aus dem Fenster.

»Jago, ich habe schlechte Nachrichten für dich.«

Jago nickte.

»Ich ahne es schon lange. Sprich es ruhig aus. Wir haben wieder versagt.«

»Ja.«, bestätigte Wilma, »Hier habe ich das goldene Ei.« Sie zeigte ihm die eiserne Kiste. »Laß uns gehen und es endgültig vernichten. Wunderwerk der Handwerkskunst und Zauberkraft hin und her. Es bringt nur Unglück. Also ist es besser zerstört als versteckt, wo es doch wieder jemand findet.«

Jago nickte erneut. Er war schon auf diesen Tag vorbereitet.

»Steig auf meine Rücken. Ich weiß schon, wo wir das goldene Ei zerstören können.« und so flogen sie davon über Gebirge und Meere und kamen in ein fernes Land mit einem Vulkan. Sie landeten auf der Spitze des Vulkans und sahen hinab in seinen tiefen Schlund, wo die heiße Glut der Erde brodelte.

»Aus den Elementen der Erde wurde das Ei gemacht und dorthin soll es zurückkehren.«, erklärte Jago und er musste es wissen, denn Drachen haben eine enge Beziehung zum Feuer.

Wilma nahm das goldene Ei aus der Kiste und es strahlte hell über dem Vulkan. Dann lies sie das mächtige goldene Zauberwerk fallen und das Ei strahlte immer noch hell auf seinem Weg hinab in den tiefen Schlund und hell strahlte es herauf während es in der Lava versank und dann war es verschwunden für immer.

Traurig kehrten Wilma und Jago in die Heimat zurück, zu der Höhle, wo sie gelebt hatten, bevor sie König Gustav begegnet waren. Dort wachten und schliefen sie tagaus tagein ohne Ziel und Hoffnung. Sie schienen offensichtlich nicht dazu geboren zu sein, große Helden taten zu vollbringen. Sie waren eben doch nur ein Bauernmädchen und ein Drache.

Doch dann bekamen sie eines Tages Besuch von König Gustav und Königin Rosa. Wilma und Jago standen staunend vor ihrer Höhle und wussten nicht, was sie davon halten sollten.

»Das goldene Ei ist vernichtet für immer. Ihr könnt also wieder gehen. Wir können euch nicht mehr nützen.«, begrüßte und verabschiedete Wilma den König und die Königin.

»Doch, ihr könnt uns nützen.«, antwortete Königin Rosa, »Ihr könnt wieder zu uns kommen und weiterhin unser Gewissen sein.«

Wilma und Jago machten große Augen.

»Was sagt ihr?«, fragte Wilma ungläubig.

»Als ihr uns mit dem goldenen Ei verlassen habt, sprach sich die Neuigkeit herum wie ein Lauffeuer.«, erklärte König Gustav. »Unsere Verbündeten ließen uns plötzlich im Stich. Sie brauchten ja keine Angst mehr

vor uns zu haben. Da merkten wir, wie wenig echte Freunde wir hatten. Sogar die Freunde aus der Zeit vor dem goldenem Ei wollten jetzt nichts mehr von uns wissen, weil wir uns so schlecht benommen hatten.

Wir sind gekommen, um uns bei euch zu entschuldigen und um Verzeihung zu bitten. Ihr seid wahre Helden. Zweimal habt ihr verhindert, dass das goldene Ei, oder vielmehr König Marke und ich, den Menschen bösen Schaden zugefügt haben. Ihr seid stets euren Überzeugungen treu geblieben und habt am Ende das goldene Ei vernichtet. Es gibt wohl kaum einen Ritter weit und breit, der eine größere Heldentat vollbracht hat als ihr. Wir bitten euch, kommt zurück und wir wollen künftig mehr auf euren Rat hören.«

Hatten Wilma und Jago richtig gehört? Sie hatten eine Heldentat vollbracht? Sie sahen sich ungläubig an und dann, wie Sonnenstrahlen die hinter den Wolken hervorschauen, zog ein Lächeln, nein ein Lachen über ihre Gesichter. Wilma und Jago die Helden!

Es brauchen wohl nicht weiter viele Worte gemacht zu werden. Es kam so, wie es kommen sollte. Im Reich von König Gustav herrschte fortan wieder Güte und Sorge um das Wohl des Volkes und Wilma, die Drachentreiterin, ehemals Bauerntochter und jetzt Heldin, beschützte mit ihrem Freund, dem Drachen Jago und ebenfalls ein Held, das kleine Königreich und Gelegenheiten boten sich genug für neue Heldentaten.